

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1901

285 (5.12.1901) Mittagausgabe

Expedition:
Riesel und Baumstraße Ecke
Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- u. Telegramm-Adressen
Badische Presse, Karlsruhe.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nrn. „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrtplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
F. Biergarten.
Verantwortlich
für den politischen, unter-
haltenen und lokalen Teil
Albert Herzog,
für den Anzeigen-Teil
H. Müller-Spacher,
sämtlich in Karlsruhe.
Notationsdruck.
Notariell begl. Auflage
vom 9. März 1900:
27,052 Expl.
In Karlsruhe und Um-
gebung über
15 000
Abonnenten.

Nr. 285.

Post-Zeitungsliste 793.

Karlsruhe, Donnerstag den 5. Dezember 1901.

Telephon-Nr. 86.

17. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Dez.

Am Bundesratsstische der Reichsregierung, Staatssekretär Graf Posadowski, Minister Thielmann, v. Rheinbaben, Müller, Richterhofen und Nibel.

Das Haus ist gut besucht, die Tribünen sind mäßig besetzt. Das Andenken des verstorbenen Abg. Müller-Schaumburg wird durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Weiterberatung des Zolltarifs.

Staatssekretär Graf Posadowski legt dar: Wenn man seit Jahr und Tag die Verhandlungen und Veröffentlichungen liest und das ernste Wort des Zolltarifs, unsere handelspolitischen Beziehungen zu fast der gesamten zivilisierten Welt neu aufzubauen, beurteilt, erkennt man, mit wie wenig Sachverständigkeit und Kenntnis bei der öffentlichen Beurteilung des Reformwerkes verfahren wurde.

Er habe schon 1897 als Staatssekretär gesagt, daß es im Interesse der fünfzig handelspolitischen Beziehungen nötig sein würde, einen neuen, spezialisierten Zolltarif aufzustellen, und daß die neuen Handelsverträge nicht nur eine Absicht des alten sein dürften. Der Tarif brachte ihm viele persönliche Angriffe ein, er wolle aber der Wahrheit die Ehre geben und sagen, daß er nicht der Autor des Planes sei, sondern lediglich in seiner damaligen Stellung als Staatssekretär das ausführende Organ des auswärtigen Amtes und seines Leiters, der bei den Verhandlungen betonte, daß der vorige Zolltarif ein unmögliches tatsächliches Instrument für die Führung der ferneren Handelspolitik sei. Vor Beginn der russischen Handelsverträge schufen wir den aus 105 Personen bestehenden Zollbeirat. Für die Erörterung schwieriger Detailfragen war indessen die Körperschaft zu groß, indessen zeigte es sich, daß zur Information der bürokratisch zusammengestellten Regierung die Bildung einer Körperschaft aus Sachverständigen aus Industrie und Handel erforderlich war. Da diese Körperschaft aus eigener Initiative nicht zu Stande kam, entschloß sich die Regierung zur Lösung der Frage. Ich kann hier von dem wirtschaftlichen Aussehen nur mit aufrichtiger Dankbarkeit und Anerkennung sprechen, ich muß gegenüber den unglücklichen ungerechtfertigten Angriffen feststellen, daß die Herren mit Sachlichkeit, Ruhe und Unparteilichkeit gearbeitet haben. (Gelächter und Lärm links, Weisfall rechts) die den handelspolitischen Beziehungen Deutschlands dauernd zum Nutzen gereichen. 50 000 Betriebe sind befragt worden, 92 Prozent haben geantwortet. Manche Urtheile sehr engherzig, im wesentlichen erzielten wir aber unparteiische Urtheile.

Statt der bisherigen 387 Nummern des Tarifs haben wir jetzt 900. Frankreich hat 614, die Schweiz 476, die Vereinigten Staaten 705. Diese Vermehrung der Nummern und diese Auslösung der großen Sammelpositionen hat eine ungewohnte wirtschaftliche Bedeutung, namentlich für die Ausfuhr. Von den Ausfuhrüberschüssen entfallen 61 pSt. den meistbegünstigten Ländern, 34 pSt. den Vertragsstaaten. Andererseits hat sich die Einfuhr aus Amerika seit 1891 verdoppelt. Aus den meistbegünstigten Staaten wurden für 1871 Millionen Nothilfe eingeführt, aus den Vertragsstaaten verhältnismäßig weniger. Die meistbegünstigten Staaten sind aber gerade die, deren Industrie noch in der Entwicklung begriffen ist, an denen wir aber das größte Interesse haben. Wenn diese sich immer mehr abschließen, folgt für uns in unerwarteter Weise, daß wir den Zolltarif im Interesse der Ausfuhr spezialisieren müssen, nur dadurch können wir Kompensationsobjekte schaffen. Unsere Ausfuhr nach Amerika in Glaswaaren sank von 6%, auf 4 Millionen, in der Maschinenindustrie von 9% auf 7%; ebenso sanken Kunstgegenstände, Seidenwaren und Wolllwaren. Wir handelten also auch im Interesse der Ausfuhr zur Erhaltung ihrer Märkte. Die Behauptung, daß der neue Tarif schutzdinnerlich sei, ist unbeweisbar. Die Konventionen, die wie im handelspolitischen Kampfe mit anderen Staaten bereits errichtet, stellen Minimalzölle dar, bei denen wir unsere Industrie erhalten können. Da kann man uns doch nicht zumuthen, diese Sätze als autonome Sätze einzustellen. Dann hätten wir ja gar nichts mehr zu bieten. Wir wollen uns ja gern ein besseres be-

lehren lassen, aber wenn Sie den Tarif ansehen, werden Sie finden, daß sich an den einzelnen Sätzen sehr wenig geändert hat und bei Weltem die meisten unverändert geblieben sind. Andererseits haben wir Sammelpositionen, welche die heterogenen Dinge umfassen. Es ist doch nicht gleichgültig, ob Arbeiter eine komplizierte Maschine herstellen oder ein einfaches Gerath.

Ist der Zolltarif ein Spezialtarif, wird auch diese Intelligenz und Thätigkeit entsprechend höher bewertet. Wer die Fabrikate nur immer höher beziehen will, wo sie am billigsten sind, muß zu dem Antrag gelangen, die Schutzölle überhaupt aufzuheben. Befindet sich aber der Staat in einer Zwangslage, Schutzölle zu erheben, muß er vor der Erneuerung der Handelsverträge die Frage prüfen, ob der bestehende Tarif ausreicht, die nationalwirtschaftlichen Interessen zu schützen. Über unparteiisch die Entwidlung der letzten Jahre betrachtet, wird den wunderbaren Auffassung der Industrie zugestehen müssen, aber auch, daß dieser Auffassung mit dem schwierigen Zustande der Landwirtschaft zusammenzufassen, deren wirtschaftspolitische Bedeutung nicht zu unterschätzen ist. In der Landwirtschaft sind fast 18 Millionen Beschäftigte, außerdem ist eine Anzahl anderer Berufsgruppen mit der Landwirtschaft verbunden. In der Landwirtschaft kommen auf einen Selbständigen nur 22 Abhängige, in der Industrie hunderte. Das ist ein sozial-politischer Vorzug, der alle Parteien in eine freundliche Stellung zur Landwirtschaft bringen sollte. (Gelächter, Ironie links.) Die Getreidepreise werden sich immer nach dem Weltmarktpreis richten, der Schutzoll verhindert aber, daß bei großem Angebot die Preise unter ein gewisses Maß sinken. Zweifellos wird die Landwirtschaft in absehbarer Zeit unsern Fleischbedarf decken können. Die Viehzucht befindet sich emigant im Aufschwung. Wenn auch die Viehzucht aus veterinären Gründen theilweise verboten ist, können wir doch die Einfuhr nicht hindern, wenn das Ausland die veterinären Einrichtungen verbessert. Für diesen Fall sind die Viehzölle nötig.

Seit Abschluß unserer Handelsverträge hat eine große Anzahl fremder Staaten die Zölle erhöht. Sollte uns das nicht erschauern sein? Wer auf diesem Standpunkt steht, hat keinen Nationalholz (großer Lärm links, Weisfall rechts, Glocke des Präsidenten); dies Recht steht uns zu, wie jedem andern Staat, unseren Zolltarif zu verändern und wenn nötig, zu erhöhen. Graf Schwerin und seine Freunde scheinen mit unsern landwirtschaftlichen Zöllen nicht einverstanden. Die Regierung schlägt diese Sätze nach reichlicher Erwägung vor. Je höher diese Zölle angelegt werden, desto schwieriger wird es sein, sie in Zeiten hoher Getreidepreise anrecht zu erhalten. Wenn Sie uns unsere Sätze erhöhen, mögen Sie uns, das zu vertreten, was zu Ihren Wünschen nach vertreten wollen. Dadurch kommt der Werth der Minimalzölle arg in Frage.

Wir wollen mit den besten Vorwissen in handelspolitische Verhandlungen treten und einen gerechten Ausgleich mit den anderen Nationen herbeiführen. Wir wollen aber mit dem Selbstbewußtsein in diese Verhandlungen eintreten, zu dem wir berechtigt sind durch unsere Stellung in der Welt. (Weisfall.) Abg. Spahn (Str.), sehr schwer verständlich, betont den wesentlich agrarischen Charakter der Vorlage. Der landwirtschaftliche Mittelstand bedürft der Unterstützung, das Land aber des landwirtschaftlichen Mittelstandes zur Erhaltung des inneren Marktes. Es werde notwendig sein, in eingehenden Kommissionsberatungen die Wirkung der Minimalzölle auf die Landwirtschaft und Industrie festzustellen. Niemand von uns denkt daran, über die Zölle hinauszugehen, die zum Schutz der Landwirtschaft nötig sind. Redner warnt, in der Frage der Minimalzölle den Bogen zu straff zu spannen. Die Landwirtschaft hat kein Interesse an Industriezöllen, denn dadurch wird sie selbst belastet. Die Industrie hat aber Interesse an Minimalzöllen für landwirtschaftliche Produkte. Die Kommission wird diese widersprechenden Interessen zu vereinigen haben. Wir wollen die Mehrzahl aus den Lebensmittelsachen zur Hebung der allgemeinen Wohlfahrt verwendet wissen. Damit wird auch der Konsument einverstanden sein. Von einer Erhöhung der Viehzölle ist eine Steigerung des Fleischpreises nicht zu erwarten, denn schlummer als die feste Grenzsperr können die höchsten Zölle nicht wirken. Eine eingehende Beratung in der Kommission wird alle diese Fragen klären müssen. (Weisfall.)

Abg. Richter (freif. Volkspartei) würde gern eine Vertheilung der Verhandlungen auf das Plenum und die Kommission sehen. Dasselben Gründe, welche seine Partei im Jahre 1892 veranlaßten, die Regierung bei den Handelsvertragsabschlüssen zu unterstützen, machen sie jetzt zu Gegnern der Vorlage, wenn auch der Reichstagsrat sage, daß er keine Abwendung von der Politik der Tarifverträge beabsichtige. Die Politik von 1892 nannte man eine rettende That, wir sind aber nicht diejenigen, die etwas mitmachen, weil oben einmal wieder der Wind umgesprungen ist. (Lärm rechts) Die Spezialisierung der Tarifpositionen, auf die Graf Posadowski verwies, trifft nicht den Kern der Sache. Gegen die Spezialisierung hätten wir nichts, wenn uns nur die Zölle selbst gefielen. Dieser Tarif ist ein System des universalen Protektionismus, den man sich nur gefallen lassen darf, wenn es durchaus nötig ist. (Widerpruch rechts.) Deutschland bedarf der Einfuhr von Lebensmitteln nach Lage und Klima. Vor einem Jahre noch rühmte der Reichstagsrat unsere Weltpolitik. Diesem Entwurf steht die Welthandelspolitik feindlich gegenüber. Damals sang es so freihändlerisch, daß man glauben konnte, jeder Panzer sei ein neues Gewicht in die Schale des Freihandels. (Große Heiterkeit) Heute heißt es, wenn dem Arbeiter das Brod verweigert wird, muß es eben getragen werden. Wenn es so ist, brauchen wir nicht 200 Millionen für Schiffe im neuen Etat, dann können wir alte Schiffe als altes Eisen verkaufen. Das Ausland ergreift keine Initiative in schutzdinnerischer Hinsicht, warum denn wir? Sie schrauben eben hier hinauf und da hinan und wenn sie herunter wollen, können sie nicht. (Heiterkeit.) Man sagt der Arbeit kommt beim Essen, bei den Agrariern kommt er schon, wenn sie die Schüssel vor Augen haben. Man kann ihnen das aber nicht verbieten, nachdem sie den Reichstagsrat zwingen, in der Staatsfrage vor ihnen den Kottau zu machen. (Stürmische Heiterkeit) Auch Herr Müller machte sich um die Agrarier verdient. Ich möchte, daß ganze Ministerium würde aufgelöst und unter Herrn v. Roddebeck zu einer Ministerialabtheilung gemacht. Schon ist ja der „lange Müller“ in Duisburg von den Agrariern entsprechend angegangen worden. (Schallendes Gelächter.) Redner bemängelt die Zusammenfassung des wirtschaftlichen Ausschusses und nennt den Landwirtschaftsrat als Ersatz eines Interparlamentarischen. Die getrigge Rede des Reichstagsrates hat überall enttäuscht. So schwach wurde noch nie eine Vorlage eingeleitet und als sich gestern Herr v. Thielmann erhob, dachte man, nun kommt es, als er aber auf die allgemeinen Gesichtspunkte kommen sollte, setzte er sich unter Berufung auf die Vorredner. Darum hielt Graf Posadowski heute seine große Rede, die noch agrarischer war, als Graf Bülow und die ganze Vorlage. Redner schließt, indem er dem Abg. Grafen Schwerin die Wiederbrücke zwischen seinen Ausführungen im Jahre 1895 und gestern vorhält. Von den 18 Millionen Landwirthen hätten 15 Millionen kein Interesse an hohen Zöllen, weil sie nicht mehr produzieren, als sie selbst brauchen. Der Reichstagsrat sagte, ja, unsere Sicherheit beruhe auf dem Reich und den guten Beziehungen zu uns. Land, heute sagte er, es sei ungewiß, ob wir mit unserm Nachbarn zu Handelsverträgen kommen. Schon leide die Populartät des Dreiebundes in Oesterreich-Ungarn. Dazu kommt die schwierige wirtschaftliche Lage, die zu verschlimmern die Regierung sich hätte sollte. (Weisfall links.)

Reichstagsrat Graf Bülow führt aus: Der Abg. Richter beklagt sich, daß ich gestern nicht mehr gesagt habe. Er sollte nur eigentlich denken, denn wir werden noch lange Reden genug zu hören bekommen. Der Herr Abgeordnete hat zwar einige wirklich recht gute Dinge gemacht, aber doch nicht allzuviel Neues gesagt. Dann bemühte sich Herr Richter, einen Gegensatz zwischen der Tarifvorlage und den verhandelten Regierungen zu konstruieren, zwischen der Erhöhung der Getreidezölle und jener Weltpolitik, die ich mehr wie einmal hier vertrat und deren entscheidender Anhänger ich bin. Ein solcher Gegensatz existiert nicht, denn die Basis einer gefunden und vernünftigen Weltpolitik ist eine kräftige nationale Selbstversorgung. Das eine schließt nicht das andere aus, ist vielmehr dessen Voraussetzung. Die Weltpolitik, die sich nicht bestimmen würde um die Landwirtschaft, wäre eine phantastische, ungesunde und chimäre Politik. Für eine solche danke ich, für eine solche werde ich nie zu haben sein.

Spitze des Juges befand, und nicht seine Schuld war es, wenn sie den Andern bald um ein beträchtliches Stück voraus waren. In befangenem Schweigen hatte sie die erste Straße ihres Weges zurückgelegt, dann aber hatte Herbert von einem Buche zu sprechen begonnen, dessen Vektüre er seiner Base vor kurzem empfohlen, und eine geistreiche Erwiderung Felicia's war zum Ausgangspunkt ihrer ruhigen Unterhaltung geworden. Sie hatten die bedauten Straßen verlassen und schritten schon seit einigen Minuten auf den mondbeschieneren Wegen des Französischen Gartens dahin, als sich plötzlich aus dem Dunkel einer Baumgruppe zu ihrer Rechten eine menschliche Gestalt löste, die sich ihnen in mehr herausfordernder als demüthiger Haltung entgegenstellte.

Gesprenngte Fesseln.

Roman von Reinhold Drimann.

(36. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Elftes Kapitel.

War es dennoch nur eine Täuschung, nur eine flüchtige Aufwallung der erregten Sinne, ein armjeliger Selbstbetrug gewesen? Als sie mit klopfenden Herzen inne halten mußten, weil die Musik verstummte, hatte sich für Herbert Ignatius mit einem Schlage wieder alles verwandelt. Er sah sich von gleichgültigen, neugierig gaffenden Gesichtern umgeben, er hörte das Gewisper halbtaurer Bemerkungen, die sich ohne Zweifel auf ihn oder auf seine schöne Längerin bezogen, und es war ihm zu Muthse wie manchmal in seinen Knabenjahren, wenn ihm nach gechehener That das Unsinngige und Lächerliche irgend eines tollen Streiches zum Bewußtsein gekommen war. Unzufriedener noch als vorher mit seiner vermeintlichen Schwäche war er jetzt mit diesem gewaltigen Versuch das Göttergeheim der Freunde zu erzwingen, und Furcht beschlich ihn bei dem Gedanken, daß Felicia den Wunsch hegen könnte, zu einer Fortsetzung ihres unterbrochenen Zwiegesprächs in das einsame Nebengewach zurückgeführt zu werden. Aber sie auferte zu seiner Verubigung nichts, das sich als ein solches Verlangen hätte deuten lassen; sie schien vielmehr ganz damit einverstanden, daß er sich dahin wandte, wo er die ihre nächste Umgebung weit überragende Gestalt seines Vaters erpäht hatte.

Der Stadtrat, der ersichtlich in der allerbesten Laune war, empfing sie mit einem Scherzwort und jagte Felicia eine Schmeichelei über die Grazie ihres Langes. Gilde aber legte so gleich ihren Arm um die Taille der Freundin und zog sie ein wenig bei Seite.

„Ich muß Dir schon gute Nacht wünschen, liebste Fee, denn wir sind eben im Begriff, aufzubrechen. Ich sehe es meiner armen Mutter an, daß sie sich wieder sehr leidend fühlt, wenn sie

es auch durchaus nicht zugeben will. Und darum habe ich es bei dem Vater durchgesetzt, daß wir das Fest verlassen. Du aber wirst gewiß noch bleiben wollen, um so mehr, als Du ja erst angefangen hast zu tanzen.“

„Nicht doch,“ erklärte Felicia sofort, „ich gehe selbstverständlich mit euch. Mein Durst nach Vergnügen ist vollständig gestillt.“

Auch Herbert erhob keinen Einwand, als er von der Absicht der Seinen erfuhr, und schon wenige Minuten später verließen sie alle mit einander den Saal. Draußen in der Garderobe trafen sie mit zwei anderen Familien ihrer Bekanntschaft zusammen, die sich ebenfalls für den Heimweg rüsteten, und so geschah es, daß man in großer Gesellschaft auf die Straße hinausstrat.

Es waren Drochsen genug da, um alle aufzunehmen; aber ein junges Mädchen — es war eines von denen, die Herbert und Felicia vorher in ihrem Wanderswinkel überfallen hatten — machte den Vorstoß, gemeinschaftlich zu Fuß nach Hause zu gehen, da es sich augenblicklich noch nicht gar so schnell von seinem Kadaver zu trennen wünschte. Und der Vorstoß fand eine so lebhafteste Unterstützung von Seiten der anderen Damen, daß er nach rascher Beilegung der von besorgten Vätern und Gatten geltend gemachten Bedenken zum Beschluß erhoben wurde, zumal es eine sehr schöne, windstille und mondelle Nacht war und die Damen in ihren dichten Umhüllungen von der herrschenden Kühle wenig empfanden.

Die Wohnungen der verschiedenen befreundeten Familien lagen bei einander und in ziemlich bedeutender Entfernung vom dem Festsaal. Trotzdem entschloß man sich der Mondheimpoetik zu Liebe noch zu einem Umwege, der am Flußufer entlang und dann durch einen Theil des seines Väterchmudes allerdings längst herabten Stadtparkes, des sogenannten Französischen Gartens führte. Man ging zu zweien, und da unter den Paaren einige waren, die für ihre Unterhaltung keine Feigen zu haben wünschten, zog sich die Reihe allgemach immer weiter auseinander.

Nur durch einen Zufall, nicht durch ein abschließendes Bemühen des Affessors war es geschehen, daß er sich nicht Felicia an der

Spitze des Juges befand, und nicht seine Schuld war es, wenn sie den Andern bald um ein beträchtliches Stück voraus waren. In befangenem Schweigen hatte sie die erste Straße ihres Weges zurückgelegt, dann aber hatte Herbert von einem Buche zu sprechen begonnen, dessen Vektüre er seiner Base vor kurzem empfohlen, und eine geistreiche Erwiderung Felicia's war zum Ausgangspunkt ihrer ruhigen Unterhaltung geworden. Sie hatten die bedauten Straßen verlassen und schritten schon seit einigen Minuten auf den mondbeschieneren Wegen des Französischen Gartens dahin, als sich plötzlich aus dem Dunkel einer Baumgruppe zu ihrer Rechten eine menschliche Gestalt löste, die sich ihnen in mehr herausfordernder als demüthiger Haltung entgegenstellte.

„Gehen Sie aus dem Wege! Ein Straßenbettel erhalt von mir niemals ein Almosen.“ Der Abgewiesene rührte sich nicht vom Flecke. „Na, thun Sie nur nicht so großartig. Wenn man Geld genug hat, sich ein hübsches Schächgen zu halten, kann man auch einem armen Teufel etwas davon zukommen lassen. Schon wegen Ihres Viebhens sollten wir die Sache in aller Gemüthlichkeit abmachen.“

„Unverschämter!“ donnerte ihn Herbert an. „Auf der Stelle geben Sie den Weg frei, oder —“

Aber es schien, daß der Strolch nur auf das erste schmähende oder drohende Wort gewartet hatte, um seine vermeintlich von vornherein gehegten gewaltthätigen Absichten auszuführen. Mit einem höhnischen Aufschrei stellte er sich nur um so breiter vor Felicia hin, und als der Affessor seinen Arm ausstreckte, um ihn zur Seite zu schieben, führte er mit geballter Faust einen Schlag gegen das Gesicht des jungen Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

Der Herr Abgeordnete wies auf die Kanalvorlage hin, obwohl die Frage eigentlich vor das Forum des anderen Hauses gehört, nehme ich keinen Anstand, mich über diese Frage auszusprechen. Der Abg. Richter warf uns in der Kanalfrage Nachgiebigkeit vor. Ich hätte ihn eigentlich für konstitutioneller gehalten. Warum nimmt er nicht sofort das ganze scharfe Geschick auf sich, welches der Regierung zu Gebote steht. Ist denn das Ideal Richters für das Verhältnis von Regierung und Volksvertretung dasjenige von Hof und Reiter?, der eine führt, der andere muß parieren? Ich fürchte nur, daß es Richter weniger auf die Befestigung der Autorität der Regierung ankommt, als auf die Herbeiführung eines Konfliktes zwischen der Regierung und den großen Parteien des Landes, wobei er den Tertius gaudens spielen würde. Daß ich dazu die Hand nicht bieten wollte, daß ich nicht die Streichhölzer liefern wollte, um den Brand anzuzünden, daran er seinen Parteitropfen schon könnte, veranlaßt mich Richter. (Geheul.) Das Staatswohl verlangte, die Kanalfrage im Frühjahr mit Ruhe zu behandeln, nicht vom Fraktionsstandpunkte aus. Das schließt natürlich nicht aus, daß die Regierung an ihrem verfassungspolitischen Ziel unbedingt festhält. Von Fall zu Fall der großen Wasserpläne ist keine Rede, weil dies eine tiefgehende Schädigung bedeuten würde für den Wohlstand des ganzen Landes. Die preussische Staatsregierung ist fest überzeugt, daß das Projekt mit der Zeit realisiert werden wird. Wenn mich Richter dabei unterjüht, soll es mir recht sein, es muß aber in sachlicher Weise geschehen.

Richter meint weiter, daß ich gestern sagte, das Haus möge abwarten, wie das Jahr läuft, Richter meint, ich spielte in der Tariffrage keine führende Rolle. Es kann doch nicht die Aufgabe des Reichstanzlers sein, seine Ansicht den verbündeten Regierungen zu eröffnen. Das stände im Widerspruch mit dem Geist der Reichsverwaltung u. den Anschauungen, die ich von den Rechten und der Selbständigkeit der Bundesstaaten habe. Das konstitutionelle Leben beruht auf dem Prinzip der gegenseitigen Verständigung, hier und da auch Kompromissen. Ich konstatiere aber mit Befriedigung, daß es mir gelungen ist, zwischen den verb. Regierungen einen Consensus herbeizuführen. Ich denke, es wird auch gelingen, eine Verständigung über die Vorlage herbeizuführen zwischen den verbündeten Regierungen und dem hohen Hause. (Bravo rechts.) Ich habe es jedenfalls in dieser Beziehung an nichts fehlen lassen. Ich kann mir König Philipp von Spanien sagen: „Ich habe das Meinige getan, Herr Kardinal, thun Sie das Ihre!“ (Geheul.) Wenn Richter dann trotzdem bei seinem Standpunkt bleibt, wird er schließlich überstimmt. Meßfistio unterliegt, die Engel triumphieren! (Geheul.)

Richter deutete an, ich hätte als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes handelspolitischen Anschauungen geäußert, die der Vorlage widersprechen. Ich konstatiere demgegenüber, daß zwischen allen Reichsregierungen und preussischen Ministerien volle Uebereinstimmung besteht. Ich muß für alle Regierungen in Vergangenheit und Gegenwart das Vertrauen in Anspruch nehmen, daß sie sich gleichmäßig ihrer Pflicht bewußt sind, welche die Wahrung und den Schutz nationaler Interessen auferlegt, und daß sie die großen und gewaltigen wirtschaftlichen Interessen mit Umsicht und Besonnenheit, aber auch mit voller Festigkeit wahren. Von Gegenfragen kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil die Leitung ja nur von einer Stelle ausgehen kann, dem Ihnen bekannten einzig verantwortlichen Beamten im Reich. Mit der Zweifelslehre ist es also nicht.

Ein großer Teil der Ausführungen Richters galt der Frage der Handelsverträge. Ich habe nie Zweifel gefaßt, daß ich die Erneuerung der Handelsverträge und zwar langfristiger, für sehr erstrebenswert halte. Ich sagte schon im vorigen Jahre, daß es unser Wunsch und Absicht ist, auf einer für uns annehmbaren Basis wieder zu Handelsverträgen zu gelangen. Ich bin der Ansicht, daß sich Deutschland in einer Zwangslage befindet, die es dazu nötigt, um jeden Preis Handelsverträge abzuschließen. Ich bin auch der Ansicht, daß neue Handelsverträge nur möglich sind, auf der Basis voller Gegenseitigkeit und gegenseitiger Annehmlichkeit.

In den Verhandlungen über die Handelsverträge können wir unsere Wünsche mit demselben Nachdruck geltend machen als andere, und brauchen nicht schüchtern zu sein als andere. — Was die Auslassungen fremder Blätter über die Tarifvorlage angeht, so werden sich die verbündeten Regierungen dadurch nicht im Haarsbreite von dem Wege abbringen lassen, die uns unsere Interessen vorschreibt. (Bravo rechts.) Ich glaube, daß diese Angriffe der fremden Presse die Tarifvorlage gar nicht weiter betäubten, — im Gegenteil, wenn der Tarif an allen Ecken und Enden des Auslandes gelobt wäre, würde mich dies eher befehligen gemacht haben. (Geheul und Beifall.) Wir sind Herren im eigenen Hause und thun, was im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands nützlich und notwendig ist.

Wir ist nicht ein Moment der Gedanke gekommen, den Patriotismus des Abg. Richter oder anderer Mitglieder des hohen Hauses zu bezweifeln, das ewige Draht aber mit dem Jörn des Auslandes, wie es seit einiger Zeit der Presse beliebt, das geradezu denunziatorische Vorzeichen, wie die Regierung des eigenen Landes bei den Regierungen anderer Länder angegriffen wird, ist wertlos. (Beifall rechts.) Die Drohung mit dem fremden Knecht Rupprecht ist geradezu eine politische Rauberei. Ich beneide meine Kollegen, die fremden Minister des Auslandes, um den Ehrgeiz, mit welchem ihnen die Beförderung ihrer Geschäfte deutscherseits erleichtert wird. Es ist aber deutscherseits unpatriotisch, aus den inneren Parteigründen das fremde Selbstgefühl zu steigern. Wir wünschen allen Mächten, wirtschaftlich und politisch in allerbesten Ordnung zu sein, lassen uns aber durch fremde Angriffe und Drohungen nicht ins Boghorn jagen. Auch wir erkennen die Handelsverträge vollkommen an und sind von dem Wunsche erfüllt, sie zu erneuern.

Der Reichstanzler schließt: Ich glaube auch, daß langjährige Handelsverträge nicht nur der Industrie und dem Handel, sondern auch der Landwirtschaft zu Gute kommen. Jedenfalls ist die Erhaltung und fortschreitende Erweiterung des Absatzes der Industrieprodukte für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung eine soziale ökonomische Notwendigkeit. Ich möchte nur noch eins sagen: Es freut mich ja gewiß, daß Richter so warm eintrat für den monarchischen Gedanken, ich glaube aber mit den verbündeten Regierungen, daß durch die Tarifvorlage der monarchische Gedanke gestärkt wird. Denn aus ihr erzieht die Bevölkerung, wie sehr die Monarchie bedacht ist, die ehrliebe und fleißige Arbeit zu schätzen. (Widerpruch links.) Ich weiß aber doch nicht, ob ich das Interesse der Monarchie fördern würde, wenn ich mich gar zu sehr Richters Standpunkt näherte.

Ich enthalte mich, auf einzelne Punkte der Reden Schwerins und Spahns einzugehen. Eine Verständigung herbeizuführen, ist Aufgabe der Kommission. Es ist eine alte Erfahrung, daß nichts verständlicher wirkt, als gemeinsame Arbeit an großen gemeinsamen Aufgaben. Die verbündeten Regierungen hoffen, daß diese Erfahrung sich auch hier bestätigt, daß manche Gegenstände nicht in der Schärfe bestehen, wie jeder behauptet, und daß wir einen Tarif zu Stande bringen, der Landwirtschaft zu Ruh, der Industrie nicht zum Trub, ein Tarifgesetz, womit das Land zufrieden sein kann. (Beifall.)

Das Haus vertagt sich sodann auf morgen 1 Uhr.

Aus dem Militäretat.

Der Nordb. Allg. Ztg. veröffentlicht einen längeren Auszug aus dem Militäretat für 1902. Der Etat für das preussische Contingent und die in die preussische Verwaltung übernommenen Contingente der anderen Bundesstaaten weist im ordentlichen Etat an fortwährenden Ausgaben ein Mehrerfordernis von 8,106,726 M., an einmaligen Ausgaben ein Mindererfordernis von 17,834,686 Mark auf.

An Einzelheiten sei folgendes erwähnt. Beim Militäretat ist bei der steigenden Arbeitslast die Bildung einer neuen dritten Abteilung Bedürfnis geworden. Zur Fortführung der Errichtung von Maschinengewerkschaften sollen im Jahre 1902 weitere 7 Abteilungen gebildet und die Staatsstärke der bestehenden fünf Abteilungen anderweit festgelegt werden. Außerdem sollen bei der Fußartillerie, deren Aufgaben vielseitiger und schwieriger geworden sind, 10 Kompagnien neu errichtet werden. Infolge der Einführung des Betriebes mit Civilhandwerkern bei den Bekleidungsämtern

der Garde, des 6. und 7. Armeekorps werden von den für diese etatsmäßigen 832 Defononiehanderkern 826 abgesetzt werden. Durch diese Änderungen in der Heeresstärke, die vom 1. Oktober 1902 durchgeführt werden sollen, sowie durch eine geringe Verstärkung des Bezirkskommandos wird die im Gesetz vom 25. März 1899 festgesetzte Friedenspräsenzstärke an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten, im Laufe des Rechnungsjahres 1903 erreicht.

Für das ruhige Personal ist eine Gehaltsänderung vorgesehen. Dieselbe erfordert eine Mehrausgabe von 339,039 Mark. Infolge der Anforderungen der modernen Kriegsführung wird die Errichtung einer militärtechnischen Hochschule beabsichtigt, die in Charlottenburg mit dreijährigem Lehrgang für 200 Offiziere eingerichtet werden soll. Für den Entwurf eines Neubaus dieser Hochschule werden 15,000 Mark gefordert.

Die Minderforderungen bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats erklären sich durch die Erledigung einer großen Reihe von Neubauten durch die Bewilligungen des Etats für 1901 oder durch niedrigere Beträge vieler in dem neuen Etatentwurf für Bauten geforderten weiteren Miten, endlich durch die infolge der ungünstigeren Finanzlage gebotene Sparsamkeit.

Von den wichtigsten Neuforderungen im Militäretat seien folgende hervorgehoben: 200,000 Mark (voller Bedarf) zur Beschaffung eines Garnisonverzierplatzes in Fulda; 15,000 Mark, erste Rate (zu den Kosten vorläufiger Verhandlungen und Entwurfsbearbeitung) zur Erwerbung und Herrichtung eines Truppenübungsplatzes für das achtzehnte Armeekorps (Kosten für den Platz und Lagererichtungen können noch nicht angegeben werden); 250,000 Mark erste Rate zur Erbauung von Wohnhäusern und zur Errichtung von 500 Familienwohnungen für Arbeiter der technischen Institute und Depots in Spandau; 2,194,000 Mark Uebertrag; 448,900 Mark voller Bedarf zur Erwerb und Einrichtung eines Pionier-Übungsplatzes in Kehl; 450,000 Mark voller Bedarf zur Beschaffung eines Grenzerplatzes für den Standort Kolmar; 125,000 Mark erste Rate für den Entwurf und Grundenerwerb zu Neubauten zur Verbesserung und Unterhaltung eines Kavallerie-Regiments in Milhanfen, 650,000 Mark Uebertrag; 300,000 Mark erste Rate zu Erläuterungen in Metz für die aus Anlaß der Stabterweiterung aufzuhebenden militärischen Anstalten nicht fortifikatorischer Art, Uebertrag 850,000 Mark. Die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats, die aus der Anleihe gedeckt werden, betragen 23,295,850 Mark, davon 4,728,000 Mark für den Ausbau der Landesbefestigungen.

Im Etatentwurf des allgemeinen Pensionsfonds für 1902 sind die Steigerungen der Ausgaben namentlich für Pensionen, Pensionsveränderungen, Zulagen und Bewilligungen für Hinterbliebene in der Verwaltung des Reichs heres angelegt für Preußen mit 2,328,200 Mark, Sachsen mit 86,900 Mark, Württemberg mit 132,700 Mark, in der Marineverwaltung mit 425,000, bei der Zivilverwaltung mit 120,560, für das Reichsmilitärgericht mit 3,858, an sonstigen Bewilligungen mit 50,000 Mark. Die Summe der veranschlagten Ausgaben beträgt 66,904,417 gegenüber 63,727,199 des diesjährigen Etats. Der Etatentwurf des Reichsmilitärgerichts ist in den fortwährenden Ausgaben ohne wesentliche Änderung geblieben und schließt mit 497,674 Mf. gegenüber 489,314 Mark ab. Einmalige Ausgaben sind nicht vorgezogen. Die in diesjährigen Etat für Bibliothekszwecke angelegten 18,000 Mf. fallen fort.

Tages-Rundschau.
Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Erzherzog Ferdinand Karl, sowie die Ernennung des Geheimen Oberregierungsrates und Vortragenden Raths des Reichsamts des Innern, Reich, zum Vorsitzenden des Oberseamts.

Die Verleihung des Reichsbischofs von Straßburg. — Potsdam, 3. Dez. Vor dem Kaiser fand heute Mittag im Neuen Palais die Verleihung des Reichsbischofs von Straßburg, Baron Born von Ulm, statt. Ihr wohnten außer den Herren der Umgebung vom Dienst Reichstanzler Graf Bülow, der Chef des Zivilkabinetts von Aucas, der Staatssekretär von Graf-Löhringen, Geheimen Regierungsrath v. Liebenstein, Major Hofstein, Staatssekretär v. Köller und Unterstaatssekretär Born von Ulm, bei.

Der Kaiser hielt dabei folgende Ansprache: „Mit Befriedigung hat es mich erfüllt, daß zum Reichsbischof der allsehrwürdigen Diözese Straßburg ein Mann berufen worden ist, der dem Reichslande von Geburt angehört. Sie, Hochwürdigster Herr, sind ein Sohn des Glanz und Groß eines alten edelstammigen adeligen Geschlechts, das seit der grauen Vorzeit seinem Lande zahlreiche hervorragende Männer gestellt hat. Ihnen ist es nunmehr beschieden, als Reichsbischof dem Bischof Ihrer Heimath-Diözese zur Seite zu stehen. Wenn Sie daher in alle mit diesem Amt verbundenen Würden und Berechtigungen eingesezt, und ich habe es mir nicht verjagen können, wie neulich seitens des Bischofs von Metz, so auch von Ihnen das Gebührende der Treue persönlich entgegenzunehmen. Die hohen von Ihnen gesprochenen loyalen Versicherungen und Wünsche für mich und mein Haus sowie Ihre Vergegenwärtigung im Staats- und Kirchendienst befestigen mich in dem Vertrauen, daß Sie es für Ihre Gewissenspflicht halten werden, die Eintracht zu pflegen und in der Diözese Straßburg, soweit es an Ihnen liegt, dem Geiste der Ehrfurcht gegen mich zu stärken und die Liebe zum deutschen Vaterlande zu wehren. Sie werden damit nur dem Beispiel Ihrer Vorgänger folgen, die zu den Zeiten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation in guten und bösen Zeiten die Treue zu Kaiser und Reich gehalten haben. Von Herzen befehle ich Sie, Hochwürdigster Herr, in dem Ihnen übertragenen Amte willkommen. Möge Ihnen in Ihrem neuen Wirkungskreise Gottes Segen in reichstem Maße beschieden sein.“

Frankreich. — Die Deputirtenkammer berät jetzt über das Budget. Bourrat behauptete, der Staat werde Vorteile haben, wenn er den größten Teil der Eisenbahnlinien erwerbe, er sagt, das gegenwärtige Staatsbahngesetz bringe dem Staat Gewinn ein, während die großen Gesellschaften nur die Schuldenlast des Staates steigerten. Er weist auf das Beispiel Deutschlands hin und auf die Notwendigkeit der nationalen Verteidigung.

Niederlande. — Die neuerdings umlaufenden Gerüchte, daß sich Königin Wilhelmina in gesehnen Umständen befinde, werden von gutunterrichteten Kreisen für durchaus unbegründet bezeichnet. Vielmehr sei erwiesen, daß das Unwohlsein der Königin auf eine Fehlgeburt zurückzuführen sei.

Amerika. — Aus Washington, 4. Dez. wird gemeldet: Das Repräsentantenhaus und der Senat nahmen eine Resolution an, durch welche eine Kommission ernannt wird, die prüfen soll, auf welche Weise durch ein Gesetz die tiefe Theilnahme der Nation an dem tragischen Tode M. McKinleys bezeugt werden könne. Hierauf vertrugen sich beide Häuser, um das Andenken Mac Kinleys zu ehren.

In der Botschaft des Präsidenten Roosevelt befindet sich auch eine Stelle, worin er die Hoffnung ausdrückt, daß die auswärtigen Nationen das tiefe Interesse würdigen werden, welches Amerika an der 1903 stattfindenden Ausstellung in St. Louis nimmt.

Antliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 30. November d. J. gnädigst bemogen gefunden, dem königlich preussischen General der Infanterie von Strubberg in Berlin das Großkreuz des höchsten Ordens des Reichs zu verleihen.

Durch Entschließung der Großh. Markgräfl. Badischen Domainenkanzlei der Bodenreviditionskommission vom 26. November 1901 Nr. 1364 wurde Finanzassistent Karl Droll, 1. Gehilfe beim Rentamt Salem, mit Wirkung vom 1. Januar 1902 an etatsmäßig als Buchhalter angestellt.

Aus Baden.

Karlsruhe, 3. Dez. Die Aenderung des Statuts der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden betreffend, macht der „Staatsanzeiger“ bekannt, daß die Ziffer 3 des Statuts der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden folgende geänderte Fassung erhält: Die Zahl der Mitglieder der Handelskammer beträgt 33, wovon aus der Zahl der Wahlberechtigten des Amtsbezirks Karlsruhe 16, des Amtsbezirks Bruchsal 4, der Amtsbezirke Baden und Rastatt je 3, der Amtsbezirke Durlach und Ettlingen je 2, der Amtsbezirke Alzheim, Bretten und Bühl je 1 zu wählen sind.

Karlsruhe, 3. Dez. Das Ministerium des Innern hat der Stadtgemeinde Darmstadt den Vertrieb der „ersten Darmstädter Schloßfreizeitsloose“ im Großherzogthum Baden gestattet, jedoch die Bedingung daran geknüpft, daß nur solche Loose in urfrem Land verkauft werden dürfen, welche mit dem Stempel des Großh. Bezirksamts Karlsruhe versehen sind. Beim Anbieten von Loose in Baden durch Ankündigung in badischen Zeitungen oder durch Zusendung, Auslegung, Anschlag oder Anschlag von Prospekten oder auf sonstige Weise dürfen nur badische Bezugsquellen genannt werden.

Badische Chronik.

Mannheim, 3. Dez. Der Bürgerauschuß hatte in seiner heutigen Sitzung mit einer Anzahl sehr wichtiger Vorlagen sich zu beschäftigen. u. A. mit dem bekannten Mittelpreisverfahren bei den städtischen Submmissionen. Nach 2 Probeverfahren hatte der Stadtrat beantragt dieses Verfahren wieder abzuschießen, da es die Stadt finanziell zu schwer belaste. Der Antrag wurde in stürmischer Debatte mit 60 gegen 44 Stimmen angenommen. — Ferner wurde der Ankauf des Wassermännchen Hauses in der Rheinstraße zu Zwecken einer höheren Mädchenschule beschlossen. — Endlich genehmigte der Bürgerauschuß die Vorlage der Umwandlung des Restaurateur Waldes in eine Parkanlage. Die Stadt gewinnt dadurch einen Park von ca. 600 Morgen Fläche.

Mannheim, 3. Dez. In dem Neubau der Germania-Mühle auf dem Industrie-Hafen-Gebiet ereignete sich Vormittags ein schwerer Unglücksfall. Beim Betriebe des Hammabades stürzte der Maurer Georg Vollmann aus Waldmichelbach unvorsichtlich über die Mühle in die Maschine als der schwere Rammkloß herabsiel und ihm das Genick zerhackte. Er war sofort tot. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 8 Kinder.

Heidelberg, 3. Dez. Auch die hiesige Studentenschaft wird sich an der übermorgen in Gegenwart des Großherzogs paars stattfindenden Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmalts beteiligen. Dasselbe wird sodann einen Fackelzug veranstalten.

Lothbach (b. Mosbach), 2. Dez. Der einzige Sohn des hiesigen Landwirts W. Silberzahn wurde am Donnerstag beim Holzfällen von dem Stumpf eines fallenden Baumes erfaßt und zu Boden geschleudert. Dabei erlitt der Arme solch schwere innere Verletzungen, daß er lt. „Heidelb. Ztbl.“ am Tage darauf starb.

Stein, 3. Nov. Die in letzter Zeit erschienenen Meldungen über Diangiale, die der kirchlich verordneten Altkirchmeister und Accifor Greiner in Thüringen in dem Revolutionsjahre 1849 zu erdulden hatte, geben Veranlassung auch von hier eine Episode dieser Zeit in der „Bad. Redarzig.“ mitzutheilen. Nach dem im November 1848 erfolgten Tode des Altkirchmeisters und Accifors Witz wurde dessen Sohn, Franz Witz, das Accisamt hier provisorisch übertragen. Im Revolutionsjahre 1849 wurde derselbe gegen seinen Willen den Freischärlern anvertraut und sollte wegen mißlichen Leistungen gegen die Revolutionspartei dem Stabsgerichte überwiesen werden. Er wurde gezwungen, mit dem ersten Aufgebote den Ort zu verlassen und mit auszumarschieren. Der Sammelplatz der Freischärlern war Wosbach, wo er die erste Gelegenheit zu denken ergriffte, seiner vorgeliebten Behörde, der Großh. Oberinspektion, seine unfeindliche Absicht und Verlassen seines Amtes anzuzeigen. Der derzeitige Oberinspektioner Hofmann übergab ihm ein Geld an den dort funktionierenden Civilkommissar Rehr, welches mit dem beigesteuerten kurzen schriftlichen Bescheid: „Das sofort auf seine Stelle zurückzulehren!“ ihm zurückgegeben wurde; es wurde ihm möglich, nach am gleichen Tage wieder hierher zurückzukommen. Der kurz darauf erfolgte Umsturz änderte wie bekannt die Lage zum Trusse der Gutgemeinten vollständig und hat jedenfalls dazu beigetragen, daß Witz im März 1850 das Accisamt definitiv übertragen wurde. Derselbe ist heute noch als Accifor im Dienste und hat nebenbei von 1856—1876 mit Erfolg als Gemeindevorstand und von 1876—1897 als Rathschreiber hier angestellt, wurde in letzterer Eigenschaft 1891 mit der silbernen Verdienst-Medaille decorirt, erzieht sich der Achtung der ganzen Gemeinde, wenn auch lediglich den Bescheidungen des Amtes unterworfen, noch eines freien Arbeitgeheimen, welcher durch die selbständige Vernehmung der Steuernehmerei und der schon seit 20 Jahren übertragenen Freiberf. v. Gemeindegeldes Fortstalle, immer fröhliche Verwendung findet.

St. Leon (A. Wiesloch), 1. Dez. Nachdem das seit vier Jahren schwebende Projekt einer Bahnverbindung Bruchsal—Gödenheim mit Verleihung der Orte Forst Hambrüden, Biesenthal, Kirrlach, St. Leon und Neilingen wegen Mangel an Opferwilligkeit von Seiten der meisten in Betracht kommenden Gemeinden gescheitert und nunmehr völlig aufgegeben ist, taucht in neuester Zeit ein anderer Plan auf, der speziell für den hiesigen Industrie- und verkehrsreichen Ort viel zusehender erscheint und darum die Interessen der beteiligten Faktoren im höchsten Maße in Anspruch nimmt. Schon seit mehreren Jahren erstrebt der aufstrebende Ort Neilingen eine Bahnverbindung nach Langenbrüden oder Ringolsheim. Da diese Straße aber für sich allein unbenutzbar ist, so mußte man daran denken, eine Durchgangslinie unter größter Vermeidung der Zwischengänge heranzuführen und dies ist dann gelang. Da Langenbrüden vermöge seiner Lage eine Weiterführung nicht vermitteln kann, und nebenbei die Gemeinde Ringolsheim bedeutende Opfer in Aussicht stellt, so hält man nunmehr an dem Anschluß in Ringolsheim fest, von wo aus der zu erbauende Seitenarm bis Station Roth-Malsch neben der Hauptbahn hinlaufen und von hier ab über Roth, St. Leon, Neilingen, Gödenheim (mit Anschluß an die Rheinthalbahn), Reich und Brühl bis Endstation Alzheim (entw. auch Mannheim) weitergeführt werden soll. Der Schwerpunkt dieses Projectes liegt einerseits darin, daß wir direkte Verbindung mit der Handelsmetropole Mannheim, andererseits aber auch mit unserer bisherigen, nahezu fünf Kilometer entfernten Station der Hauptbahn, Roth-Malsch enge Fühlung bekommen. Freilich könnte in diesem Falle Neilingen nicht als Ausgangspunkt figurieren, es müßte vielmehr die Bahn bis Sinheim weitergebaut werden. Derselbe hat sich eine Agitations-Kommission konstituiert, welche

Anzeige.

Im Laufe dieser Woche werden in der St. Stephans-Kirche täglich zwei Predigten durch den hochw. Missionar P. Wigbert von Köln abgehalten, nämlich um 4 Uhr Nachmittags und um 8 Uhr Abends.

Zu den Abendpredigten haben nicht nur Männer und Jünglinge, sondern auch Frauen und Jungfrauen freien Zutritt. Beichtgelegenheit ist Morgens von 1/2 6-8, Nachmittags von 1/2 3-4, 5-7 und Abends von 9-10 Uhr.

Das kath. Pfarramt St. Stephan.

Badischer Frauenverein.

Die diesjährige Ausstellung und der Verkauf von Arbeiten der Kunststickererschule findet im Galleriegebäude, Pfenzenheimerstraße 2, an folgenden Tagen statt:

Dienstag den 3. Dezember d. J. von 10-1 Uhr
Mittwoch " 4. " " " von 10-1 Uhr
Donnerstag " 5. " " " von 2 1/2-6 Uhr.

Eintrittsgeld 20 Pfennig.
Zum Besuch derselben erlauben wir uns ergebenst einzuladen.
Karlsruhe, den 28. November 1901. 13573.7.6

Der Vorstand der Abtheilung I des Badischen Frauenvereins.

Vortrags-Verband Kaufmännischer Vereine Karlsruhes.

Donnerstag den 5. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der „Eintracht“:

Vortrag

von Herrn Hofrevisor W. Neander aus Hannover

über:
„Flugtechnik und Luftschiffahrt“
illustrirt durch 75 farbenprächtige Original-Lichtbilder.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder an der Abendkasse: Referentier Platz Nr. 120, Saal 80 Pfg., Gallerie 40 Pfg.

Zu Vorverkauf bis Donnerstag Nachmittags 5 Uhr: Referentier Platz Nr. 1., Saal 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg., bei

Herrn G. Wahl, Kaiserstraße Nr. 247, Eßleben,
W. Kern, Kaiserstraße Nr. 189,
Cosma Müller Nachfolger, Marienstraße Nr. 41,
Wilh. Jahraus, Buchhandlung, Ecke der Kaiser- und
Walhornstraße. 13744.2.3

Hôtel Friedrichshof.
Morgen Donnerstag den 5. Dezbr. und jeden folgenden Donnerstag:
Großes Militär-Konzert
(Streich-Musik) 13828
von der Kapelle des 1. Bad. Feld-Art.-Regts. 14
Kgl. Musikdirektor H. Liese.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Wirthschafts-Eröffnung.
Hierdurch die ergebenste Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage das
Gasthaus „Zur Rose“
am Kaiserplatz (Amalienstraße 87)
übernommen habe und halte ich mich dem verehrten Publikum unter Zusicherung bester Bedienung angelegentlichst empfohlen. B19640.2.2
Kalte und warme Speisen.
Ausschank der Brauerei Prinz.
Ia. eingelegte Weine.
Jeden Freitag: Schlachttag.
Den lit. Vereinen halte ich meinen Saal zum Abhalten von Festlichkeiten angelegentlichst empfohlen.
Christ. Rauser,
früher „zum Storchennest“.
Karlsruhe, den 3. Dez. 1901.

Ditkarten werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Puppen-Ausverkauf.

Zur Aufgabe meines Puppenlagers entschlossen, suche ich eine möglichst rasche Räumung desselben herbeizuführen und gewähre von heute ab

25% Nachlass

auf meine ohnehin sehr billigen Preise.

L. Ph. Wilhelm,
Kaiserstrasse 205.

Japan. u. orientalische Waren

Wilkendorf's Importhaus, Spezial-Geschäft, Passage 13-15,
empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** in grosser Auswahl:
Bronzen, Cloisonnés, Porzellane, Stickereien, Shawls, Portièren, Paravents, orientalische Teppiche, Kelims, Kameeltaschen, ff. Lackholzwaren, Bambus-Möbel, Matten und das Neueste zur Dekoration, ff. Thee's, Nippes. Neu angekommen sind grosse Posten orientalische Teppiche, Japanteppiche, darunter 90x60, à 3.50, japanische Ofenschirme (Paravent), 137 hoch, vierteilig, schwarz-gold-braune Rahmen M. 18.—. 13839.8.1
Bambus-Möbel-Fabrik-Ausstellung in 9 Schaufenstern.

Verein ehemaliger bad. Prinz-Karl-Dräger
Karlsruhe.
unter dem Prätorat S. G. H. Prinz Karl von Baden.
Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr:
Zusammenkunft
im Vereinslokal Café Mai, Kriegsstraße 101.
Der Vorstand.
Allgemeine Radfahrer-Union.
(Consulat Karlsruhe und Freie Vereinigung)
Jeden Mittwoch Abend 9 Uhr:
Vereins-Versammlung
(„Goldener Adler“).
Geschäftliches; gemüthliches Zusammensein; Gäste stets willkommen.

Wander-Gesellschaft Germania.
Mittwoch Abend, präcis 9 Uhr,
Gesellschafts-Abend
im „Lands-Ench“.
Der Vorstand.

Bürstenbretter, Schwammhalter, Zerkünder, Nagelgarnituren
13819 empfiehlt 3 1
zu passenden Weihnachtsgeschenken
Luise Wolf, Wwe.
Niederlage der Parfümerien und Toilettegegenstände von
F. Wolff & Sohn.

Weinrohren,
schwarze Caraburus, hochfeine Qualität, per Zentner M. 17.—, bei größerem Abschluß billiger, empfiehlt 13849
Fritz Leppert,
Karlsruhe.

Honig
garantirt rein, in verschiedenen Farben, offen und in Gläsern, 13847 empfiehlt 10.1
Carl Hager,
Grosch. Hoflieferant, Erbprinzenstrasse, nächst dem Rondelpplatz. — Telefon 358.

Ovos
Pflanzenfleischextract
solte feines hohen Nährwertes, Wohlgeschmacks u. Billigkeit wegen in keiner Küche fehlen!
Zu haben in allen besseren Colonialwaaren- und Delikatessen-geschäften.

Apfelwein,
selbstgefilterter, süß und halbsüß, empfiehlt den Liter zu 26 Pfg., von 20 Liter ab frei in's Haus. B19613.2.1
Jos. Mehlem, Kellerei,
Hardtstraße 45b.

Früchte- und Gemüse-Conserven,
anerkannt beste Fabrikate, reelle Packung, empfehle in großer Auswahl in allen Preislagen.
Für Wirthe und größere Consumumenten je nach Quantum bedeutender Rabatt. 13851
Fritz Leppert,
Karlsruhe.

Gelegenheits-Kauf.
Empfehle für Weihnachten: billige Buffets, Spiegel, Bücherchränke, Sekretäre, Damen- und Herrenschreib-tische, Vertils, Schifftoniere, Näh- u. alle Sorten andere Tische, sowie alle Kleinmöbel, Truemeub., Garnituren, Kameeltaschen- und Stoff-Divans, complete Zimmereinrichtungen; stets großes Lager zu äußerst billigem Weihnachtsausverkauf.
Zählerei u. Möbelhandlung von 7023
Joh. Göb, Schreinermeister,
Walhornstr. 30 32.

Gelegenheitskauf. Möbel.
Eine Schlafzimmereinrichtung, bestehend aus: 2 franzö. Bettstellen mit Koffen, Haarmatratzen u. Polstern, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Marmor, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Spiegel, 2 Stühle.
Ferner: Vertilo, Spiegelchränke, Schifftoniere, 1 u. 2thürige Schränke, Kommode, Waschkommode in Marmor, Schreibische, Nähische, 1 Büschgarnitur mit 2 Halbfontein, Divan, Ottomane, Salonische, vol. Tische, Küchentische, Küchenchränke, verich. Spiegel, Truemeub., Corridor-Spiegel, Console mit Spiegel, Vertistellen mit Koffen, Matratzen und Polstern von M. 45.— an, 1 fast noch neues Büffet sind billig zu verkaufen im Auktionslokal 13829

S. Hirschmann,
Zähringerstr. 29.
Bilder
jeder Art werden eingerahmt, in einfacher und reicher, moderner Ausführung, in allen Preislagen bei
Friedrich Reustle
6.6 Bergelder, B17700
Jollystrasse 13.
Das Neudergolden von Spiegel u. Bilder rahmen wird billig berechnet.
Kinder-Klappstuhl.
Ein fast noch neuer Klappstuhl ist sofort preiswerth zu verkaufen.
139622
Mondfr. 2, parterre.

Maack-Anzug
„Merkur“ à 45 Mk.
ist seiner Eleganz und Solidität wegen sehr geschätzt. 12042.14
Nur zu erhalten bei
J. Schneyer,
Ecke Marien- und Berberstraße.

Ph. Bader,
Amalienstr. 69. Telefon 256.
Ia. Ruhrfett-schrot,
Ia. gew. Nusskohlen,
Ia. gew. Magerwürfelkohlen
(deutsche, belgische u. englische Qualitätsmarken).
Ia. Braunkohlenbrikets G.-R.,
Ia. Anthraciteformbrik. (für alle Feuerungen),
Ia. Holzkohlen,
Ia. Ruhrdestillationskoks (für Centralheizungen),
Ia. trockenes Tannen-Anfeuerungsholz
Ia. trockenes Tannen-Schwartenholz,
Ia. trockenes Buchenholz. 13652.8.2
Billigste Preise.
Beste Qualitätswaare.
Punktlichste Bedienung.
Tüchtige, junge, lautionsf. Wirthe-leute (Meister) suchen bis März od. April eine gutegehende
Wirthschaft
in Pacht oder Papp.
Expedit. der „Bad. Presse“ 21

Für
Weihnachts-Geschenke
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Schuhwaaren
in allen Preislagen und Ausführungen.
Loew-Heelzle
Schuhwaarenhaus Kaiserstraße 187
Anfertigung nach Maass
Eigene Reparaturwerkstätte. * *
18846

Eintracht Karlsruhe
eingetr. Verein.
Das auf Samstag den 7. Dezember anberaumte
Konzert ist auf Dienstag den
10. Dezember verlegt worden.
18838 Der Vorstand.
Rindvieh- u. Pferdemarkt in Bretten.
Montag, 9. Dezember. 18842

Puppenküchen!
vollständig eingerichtete u. leere, sowie alle einzelnen
Ersatztheile
führe ich über Weihnachten als Spezialität und bin
daher in diesem Fach ganz großartig eingerichtet.
Bitte daher mein reichhaltiges und auswärtsiges
Publikum um geneigten Zuspruch. 18392.8.2
Hochachtungsvoll
Edmund Eberhard
Hand- u. Küchengeräte-Magazin
Waldstr. 40b, am Ludwigsplatz.
Telephon 1264.
Auswärtige Aufträge werden
prompt erledigt.

**MAGGI'S GEMÜSE- u. KRAFT-
Suppen**
sind jenem ähnlichen Produkt vorzuziehen, weil besser, ausgiebiger
und deshalb billiger. Angenehmlich empfohlen von
Gerhard Lasse, Kaiserstr. 56.
Ebenso empfehle angelegentlich das seit Jahren bewährte
„Maggi zum Würzen“. In Fläschchen von 35 Pfg. an.

Wein-Restaurant
ersten Ranges, mit großem Weinverbrauch, un-
mittelbar am Hauptbahnhof gelegen, an fauons-
fähige, tüchtige Wirthsleute (Wittve mit er-
wachsenen Töchtern bevorzugt) alsbald zu
vermieten. Offerten unter Nr. 13834 an
die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 3.1

Heirath.
Ingenieur, 33 Jahre alt, wünscht
mit einem Fräulein von angenehmem
Aussehen und häuslichem Sinn, mit
15000 Mark Barvermögen zwecks baldiger
Heirath in Verbindung zu treten.
Derselbe beschäftigt ein eigenes Ge-
schäft zu gründen, event. auch in ein-
zelnen Betrieben. Gest. Offerten nebst
Photographie befördert unter Chiffre
B19612 an die Exped. der „Bad. Presse“.
Strengste Diskretion, Ehrensache.

Heirath.
Besserer Geschäftsmann, ev. 28 J.
alt, vermögensreich, wünscht mit einem
vermögensreichen Fräulein zwecks baldiger
Heirath bekannt zu werden. Gest.
Offert. unter Vorlegung der näheren
Behältnisse unter Nr. B19619 an die
Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Wirtschafts-Gesuch.
Rautionsfähige Wirthsleute suchen
bis zum 1. April 1902 eine größere
gangbare **Wirtschaft**, am
liebsten mit Saal und Nebenzimmer.
Offerten unter Nr. B19621 an die
Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Schinken,
Vorderschinken 4-7 Pfd. schwer, mager
und gut geräuchert, per Pfd. 80 Bla.
Westfälische Schinken, das Feinste
zum Kochen, im Gewicht von 8-20
Pfund, per Pfd. Mk. 1.20, empfiehlt
Fritz Leppert,
Karlsruhe. 18852
Engl. Dogge, m. Halsband u.
Kette verleh., in am 2. d. M. angeff.
Wabl. geg. Rückerstattung d. Ein-
richtungsgeld u. Futterst. Zu erf.
b. Meier, Jähringerstr. 52, 3 Trepp.,
Nachm. 1-6 Uhr. B19605

Zu verkaufen!
1 **Piano-Automat** mit 5 Pfennig-
Einwurf, bereits neu, sehr rentabel, ist
wegen Wegzug von einer Wirtschaft
billig zu verkaufen. 13749.3.2
Ansehen Karstr. 45, im Laden.

Getragene Herrenkleider
gut erhalten, im Auftrag zu ver-
kaufen: einige Leberzieher, 1 Auszug,
bereits neu, starke Figur (Maas-
arbeit), 2 Gehörde (schwarz), 1
Analiensstr. 71 (Ging. Leopoldstr., 1).
Angartenstr. 31, 3. St. r., ist
ein **Kinderwagen** billig zu
verkaufen. B19604

Ital. enisch.
Zu ermäß. Preise beg. der Kurs
3. Dez. Prof. Magistretti,
Amalienstr. 59, I. B19633

**Für Gesellschaften
Festlichkeiten**
Empfehle
geschmeckvoll
garnirte
PLATTEN
mit gemischtem
Aufschnitt
belegte Bröden
Hummel-Mayonaise
Ital. Salat
Käse-Platten

Carl Hager,
Grossh. Hoflieferant,
Erbprinzenstrasse,
nächst dem Rondelplatz. 18846
Telephon 358.

Alte Gebisse
kauft nur den 4.-6. Dezember.
Gasthaus zum Laub,
B19626 Kaiserstraße 16, I.

Russischer Student
ertheilt Unterricht in der russischen
Sprache, empfiehlt sich für Ueber-
setzungen und Korrespondenz.
Offerten unter Nr. B19544 an die
Exped. der „Bad. Presse“. 2.2

Verloren
wurde ein Schriftstück (Hypothek),
Der redliche Finder wolle es gefl.
Durlacher Allee 26, 2. Stod, ab-
geben gegen Belohnung. B19638

Wirtschafts-Verkauf.
Eine sehr gut gehende Wirtschaft
in verkehrsreicher Straße hier ist
umständlicher zu verkaufen und
bitte gefl. Offerten mit Angabe der
Anzahlung mit B19596 an die Exped.
der „Bad. Presse“ zu senden. 2.1

Pianino,
Kreuz-, vorz. eleg. Instrument mit
prachtvollem Tone u. g. baar mit
Garantie billig verk. Zu erf. unter
Nr. 13621 in der Exped. der „Bad.
Presse“. 3.3

**Gebrauchte Herde und Dejen
zu verkaufen.**
2 Wirtschaftsherde von 120 cm,
mit Bad- u. Wärmeeisen, Messing-
stange, Kupferkessel, mehrere kleinere,
sowie verschiedene Dejen zu billigen
Preisen zu verkaufen. B 9618.3.1
Adlerstraße 28,
im Herd- u. Dienlager.

Großer, schöner Spiegel,
neu, geschliff. Glas und mod. Rahmen,
mit Mischelauflag, 114 cm hoch, 62 cm
breit, für nur Mk. 12.50 zu ver-
kaufen. B19628
Gewigstraße 39, 2. Stod, rechts.

Wollmatratze, theilw., nebst
voll. Kopfpolster, noch sehr gut,
für Mk. 17.- zu verk. **Kution Haas,**
Kronenstr. 22. 18856

Statt jeder besonderen Anzeige.
Tiefbetrübt geben wir theilnehmenden Verwandten und Freunden
die schmerzliche Nachricht, daß unsere treubeforgte gute Gattin und Mutter
Frau Luise Meyerhuber,
geb. Herh,
heute Früh halb 1 Uhr nach langem Leiden sanft und gottergeben ent-
schlafen ist.
Karlsruhe und Meß, den 3. Dezember 1901.
Familie Meyerhuber und Dufardin.
Die Beerdigung findet Donnerstag Morgen halb 12 Uhr von
der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Kronenstraße 7. B19625

Danksgiving.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme
an dem uns betroffenen schweren Verluste unserer
lieben, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und
Großmutter
Wilhelmine Zimmerer Wwe.
sagen auf diesem Wege innigsten Dank. 18857
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, den 4. Dezember 1901.

Todes-Anzeige.
Verwandten u. Bekannten die
traurige Nachricht, daß unser liebes
Kind **Emma**
nach kurzer, schwerer Krankheit
im Alter von 3 Jahren sanft
entschlafen ist. B19631
Die trauernden Hinterbliebenen:
Johann Vogt, Hofmeister,
und Frau.
Die Beerdigung findet Donner-
stag Mittag 2 Uhr statt.
Trauerhaus: Rudolfstr. 11.

HAASENSTEIN & VOGLER
Annahme von Annoncen
für alle Zeitungen & Fachzeitschriften.

Mehl
nach auswärts:
1 Sack 100 kg Kaiseranzug
M. 26.-
1 Sack 100 kg Weizenmehl 000
M. 24.-
1 Sack 100 kg Säckentuch 0 Mehl
M. 27.-
empfehlen 18850

Bureau-einrichtung!
Wegen Aufgabe des Geschäfts
und Wegzug ist eine vollständige,
allen Anforderungen der Neuzeit
entsprechende Bureau-einrichtung
sehr billig zu verkaufen.
Offerten sub S. 3563 durch
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
5.1 Karlsruhe. 18841

Fritz Leppert,
Karlsruhe.
NB. Mein Kaiseranzug ist an
Schönheit, Ausgiebigkeit und Bac-
habigkeit unübertroffen

Buchhalter
übernimmt in seiner freien Zeit die
Führung von Geschäftsbüchern
sowie andere schriftliche Arbeiten
gegen mäßiges Honorar. Offerten
unter Nr. B19582 an die Exped. der
„Bad. Presse“ erb.

Extens,
abgeschlossen, ca. 20 Personen zu ver-
greben. **Hotel Leicht, Kreuz-
straße.** B19615

Haus-Verkauf.
In guter Lage ist ein neu erbautes,
gut rentierendes Gehaus mit Laden
aus erster Hand zu verkaufen
und sind gefl. Offerten unter Nr.
B19597 an die Exped. der „Bad.
Presse“ erbeten. 2.1

Welcher
reiche, unabh. Herr leihet einer geb.
Persönlichkeit 2000 Mark gegen
Sicherheit und hohen Zins zur
Gründung einer Existenz.
Gest. Offerten unter A. Z. post-
lagernd **Neustadt a. O.** B19610

Zu verkaufen.
Ein gebrauchter **Divan** ist
sehr billig zu verkaufen.
Herrenstraße 6, Seitenbau,
batterre. B19632.2.1

Junge Dame,
hier fremd, sucht freundschaftlichen
Verkehr. Off. m. Ang. des Alters
u. Standes unter Nr. B19561 an die
Exped. der „Bad. Presse“.

**Gebüte Stenographin und
Maschinenschreiberin.**
(Remington) zum Eintritt per ersten
Januar in ein Fabrik-Geschäft in der
Nähe Karlsruhes gesucht. Offerten
mit Zeugnisabschriften, Bild und Ge-
haltsansprüche unter Nr. 6584a an
die Exped. der „Bad. Presse“. 2.1

Arthur.
Brief liegt Karlsruhe haupt-
postlagernd. 6588a

**4 tüchtige
Zimmerleute**
finden sofort Beschäftigung bei
Wilh. Dahler,
2.2 **Zimmergeschäft.** 18802
Ein in jeder Beziehung tüchtiger
Schweizerdegen
findet sofort dauernde Stellung.
Bezahlung nach Leistung. 6587a.2.1
Gutsch & Adelsberger,
Papierwaarenfabrik u. Buchdruckerei
Brudsal.

Gesucht
auf 1. Januar oder später ältere
Person oder alleinstehende Frau,
welche sehr gut kochen kann, gesund
ist und Hausarbeit verrichtet, bei
hohem Lohn und guter Behandlung
Ausführliche Off. besorgt die Exp.
der „Bad. Presse“ unter Nr. 18854.
Gute Referenzen oder Zeugnisse
gewünscht. 3.1
Ein 14-jähriges 18856

Mädchen
zur Aushilfe gesucht.
Kaiserstraße 33, 2. Tr.

Jüngere Mädchen
für leichte Magazinarbeit per sofort
gesucht. 18859.2.1

Adolf Speck,
Badische Dampfdruckwaaren-
und Drage-Fabrik.
Zuverlässiger **Schreiner** sucht
Stelle in Fabrik oder als Bader
oder sonstige Beschäftigung. Offerten
unter Nr. B19600 an die Exped. der
„Bad. Presse“ erbeten.

Haushälterin Stelle gesucht.
Berl. **Stenographin** und **Kas-
sinienschreiberin** mit 2-jähriger
Bureaupraxis sucht per 1. Januar
Stellung. Offerten an **Börning,
Hannover, Schlägerstraße 58.**

Restaurationsköchin,
eine jüngere, durchaus tüchtige, sucht
für hier oder auswärts sofort Stelle.
Offerten unter Nr. B19620 an die
Exped. der „Bad. Presse“.

Möbl. heizbare Manfarde
für einen jungen Mann um 8 Mark
zu vermieten.
Kaiserstr. 64, 4. St.

Möbl. heizbare Manfarde
für einen jungen Mann um 8 Mark
zu vermieten.
Kaiserstr. 64, 4. St.

Möbl. heizbare Manfarde
für einen jungen Mann um 8 Mark
zu vermieten.
Kaiserstr. 64, 4. St.

Möbl. heizbare Manfarde
für einen jungen Mann um 8 Mark
zu vermieten.
Kaiserstr. 64, 4. St.

Wohnungs-Gesuch.
Per 1. Februar, eventuell später,
wird eine Wohnung von 2 Zimmern,
Küche, Keller und Manfarde in der
Stadt zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
Nr. B19624 an die Expedition der
„Bad. Presse“.

Weihnachts-Ausverkauf

mit ganz bedeutenden Preismässigungen auf unser seit Bezug der neuen Geschäftsräume erheblich vergrössertes und neu assortirtes Lager in **Seidenstoffen, Samnten** etc.

Unter Anderem haben wir folgende Artikel als **besondere Gelegenheit** und hervorragend billig zum Verkauf angesetzt:

Reinseid. **Façonnés**, in allen Ballfarben, kleine moderne Dessins für Tanzkleider und Blusen, haltbar und gut zu reinigen, Mk. 1.85, 1.65, **1.35.**
 „ **Damassés**, gedacktere Farben, für Kleider und Blusen, Mk. 2.75, 2.25, **1.65.**
 „ **Schwarze Damassés**, } solide Qualitäten, für Kleider und Blusen, { Mk. 3.15, 2.60, 2.00, **1.50.**
 „ **Schwarze Merveilleux**, } Mk. 2.70, 2.35, **1.65.**

Eine grössere Anzahl **Restcoupons** in **schwarz** für einzelne Kleider, beste Garantie-Qualitäten, ganz **besonders billig.**

Gestreifte Seide, gefällige neue Muster für Blusen und Kleider, Mk. 2.10, 1.50, **1.25.**

Lindener Patent-Samnt, einfarbig, bewährtestes Fabrikat für Blusen und Kleider, Mk. 2.75, 2.50, **1.80.**

Samnt, gemustert, gestreift, punktiert, türkisch, für Blusen, Morgenröcke, Kinderkleider etc. Mk. 2.75, 2.25, 1.80, **1.35.**

Abgepasste Tüll- und Gaze-Roben in schwarz, weiss und crème, neuester Schnitt, Mk. 27.—, 21.—, **16.50.**

Seidenblusen, bedeutend zurückgesetzte, Mk. 12.75, 10.—, 7.—, **5.—.**

Eine Partie **Spitzen**, vom Stück, in schwarz, weiss und crème, wegen Aufgabe dieses Artikels **zur Hälfte des Preises.**

18729

In der ersten Etage befinden sich:

1. Die neu eingerichtete Abteilung für fertige **Blusen in Seide, Samnt und Panne.**

2. Seiden-Röcke, Sorties de bal (neu aufgenommen), seid. Echarpes, Hals- und Taschentücher, Spitzenshawls, Boas, Gürtel etc.

3. Grosse **Ausstellung von Seiden-Resten.**

Serie I 3-4 Meter die ganze Bluse M. 2.50.	Serie II 3-4 Meter die ganze Bluse M. 3.50.	Serie III 3-4 Meter die ganze Bluse M. 5.—.	Serie IV 3-4 Meter die ganze Bluse M. 6.50.	Serie V 3-4 1/2 Meter die ganze Bluse M. 8.—.	Serie VI 3-4 1/2 Meter die ganze Bluse M. 9.50.
Serie A 10-12 Meter die ganze Robe M. 10.—.	Serie B 10-13 Meter die ganze Robe M. 12.—.	Serie C 11-13 Meter die ganze Robe M. 17.—.	Serie D 11-14 Meter die ganze Robe M. 21.—.	Serie E 11-14 Meter die ganze Robe M. 25.—.	Serie F 11-14 Meter die ganze Robe M. 29.—.

Hirt & Sick Nachf., Seidenhaus.

Dienstag
den 3.,

Mittwoch
4.,

Donnerstag
5. or.

Herabgesetzte Preise

für

Confection	Schuhwaaren	Putz	Pelzwaaren
Blusen	Teppiche	Portièren	Tischdecken
Unterröcke	Gardinen	Schlafdecken	Reisedecken
 Haushaltungs-Artikel 			

Hermann Tietz.